

Christian Huber

Zur Herrschaft erzogen

Die Ausbildung und Erziehung der
römischen Kronprinzen des ersten bis
fünften Jahrhunderts n. Chr.



Münchner Studien zur Alten Welt

herausgegeben von

Prof. Dr. Martin Zimmermann
Prof. Dr. Jens-Uwe Krause
Prof. Dr. Karen Radner

Ludwig-Maximilians-Universität München

Band 20



Umschlagabbildung: Nero and Seneca – Eduardo Barrón González, 1904
© Museo Nacional del Prado.

Zugl.: Diss., München, Ludwig-Maximilians-Universität, 2021

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Sämtliche,
auch auszugsweise Verwertungen bleiben vorbehalten.

Copyright © utzverlag GmbH · 2022

ISBN 978-3-8316-4980-8 (gebundenes Buch)

Printed in EU
utzverlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----|
| I. Einleitung..... | 7 |
| Forschungsstand | 9 |
| Eingrenzung des Themas und Quellenlage | 12 |
| Gliederung | 15 |
| Ausblick..... | 17 |
| II. „Römische Erziehung“ der späten Republik – Grundlage des kaiserzeitlichen Bildungswesens?..... | 18 |
| III. Der Präzedenzfall – Die Erziehung der julisch-claudischen Prinzen | 41 |
| Der Aufbau der Nachfolger des Augustus – Erziehung im Namen der neuen Ordnung | 41 |
| Schlechte Erziehung, schlechte Herrschaft – Zwei Beispiele der julisch-claudischen Dynastie | 68 |
| Zwischenfazit | 99 |
| IV. Die rhetorisch-literarische Erziehung der kaiserlichen Kronprinzen | 104 |
| Die Bedeutung literarisch-rhetorischer Bildung für die Oberschichten der Kaiserzeit | 105 |
| Die <i>Institutio oratoria</i> Quintilians..... | 108 |
| Elementarerziehung der jungen Prinzen..... | 112 |
| Der Unterricht beim Grammatiklehrer | 126 |
| Der Unterricht beim Rhetoriklehrer | 136 |
| Allgemeine Zeugnisse zur rhetorischen Bildung | 152 |
| Zwischenfazit | 157 |
| V. Der erweiterte Fächerkanon | 159 |
| Der musizierende Kaiser | 163 |
| Die Ausbildung in den Naturwissenschaften | 168 |
| Die bildenden Künste – Der Kaiser als Maler und Bildhauer..... | 172 |
| Der dichtende Kaiser als Teil der aristokratischen Lebenswelt | 175 |
| VI. Eine Ausbildung zum Philosophenkaiser? | 182 |
| Der Philosophenkaiser und die zweite Sophistik | 192 |
| Der Aufstieg des Neuplatonismus und die philosophische Blüte des vierten Jahrhunderts..... | 201 |

| | |
|---|-----|
| VII. Die militärische Ausbildung kaiserlicher Kronprinzen..... | 212 |
| Amateure an der Spitze des Heeres? – Die militärische Vorbereitung junger Senatoren im Verlauf der Kaiserzeit | 213 |
| Der Kaiser als Oberbefehlshaber der Legionen | 216 |
| Experten der Kriegsführung – Die Soldatenkaiser..... | 238 |
| Die Erben Constantins als heerführende Kaiser..... | 243 |
| Die Entmilitarisierung der Kaiser Ende des vierten Jahrhunderts | 252 |
| Zwischenfazit | 257 |
| VIII. Erzogen für die Spitze des Reiches? – Die Einführung der Prinzen in die Politik und Reichsöffentlichkeit | 260 |
| Die kaiserlichen Prinzen, der <i>cursus honorum</i> und die Einführung in den Senat... | 260 |
| Der Kaiser als Richter – Das Studium der Rechtsprechung..... | 279 |
| IX. Die kaiserlichen Kronprinzen und die Religion | 290 |
| Der Kaiser als oberster Priester und die Kooptation von Kronprinzen in die Priesterkollegien..... | 290 |
| <i>Doctrina Christiana</i> für den <i>Princeps Christianus</i> ? | 296 |
| X. Schlussbemerkung | 315 |
| XI. Abkürzungsverzeichnis | 324 |
| XII. Quellenverzeichnis mit Übersetzungen und Editionen | 325 |
| XIII. Bibliographie..... | 336 |

I. Einleitung

Mit den Staatsakten der Jahre 27. v. Chr. und 23 v. Chr. begann für das Römische Reich der Aufbruch in eine neue staatliche Ordnung und gleichzeitig eine Rückkehr zum System der Monarchie. Octavian, der sich selbst als *primus inter pares* präsentierte und die Wiederherstellung der Republik propagierte, erhielt mit den ihm zugeschriebenen Sonderrechten beinahe uneingeschränkte Machtfülle und trat faktisch an die Spitze des Römischen Reiches.¹ Nach erfolgreicher Bündelung aller zur quasi monarchischen Stellung notwendigen Kompetenzen in seiner Person galt es nun, diese Macht auch über seinen Tod hinaus aufrechtzuerhalten. Der erfolgreiche Aufbau eines oder mehrerer Nachfolger war daher von größter Bedeutung. Damit einhergehend ergaben sich zwei wesentliche Probleme. Zum einen hatte der erste Princeps jene Befugnisse, die lediglich an seine Person gebunden, jedoch nicht zugleich in einem von ihm unabhängigen Amt gebündelt waren, auf einen Erben zu übertragen. Zum anderen stellte sich vor allem die Frage, wie ein potentieller Nachfolger überhaupt auf die Herrschaft vorbereitet werden konnte.²

Für die neue und einzigartige Position an der Spitze des Reiches eignete sich der herkömmliche Unterricht der republikanischen Eliten nur bedingt, war dessen Zielsetzung doch eine andere. Er diente zum einen dem Zweck, dass sich die jungen Mitglieder der Oberschicht in der Politik erfolgreich bewähren und gegen die harte Konkurrenz durchsetzen konnten. Auf der anderen Seite wurden sie direkt und indirekt dazu erzogen, als Teil der Aristokratie nach außen hin geschlossen aufzutreten und gegenüber den anderen Bevölkerungsgruppen Homogenität zu demonstrieren.³ Dem stand nun die neue kaiserliche Monopolstellung gegenüber mit dem zentralen Ziel, diese Position und die damit verbundenen umfassenden Vollmachten in Politik und Heeresführung erfolgreich zu bewahren. Nicht mehr ein Funktionieren innerhalb, sondern oberhalb der Elite war das neue Primat des Lehrplans, der entsprechende Anpassung erfahren musste.

¹ Zur Situation ab 27. v. Chr. und zur Selbstdarstellung Octavians in seinen *Res Gestae* (34) vgl. Börm, Henning/ Havener, Wolfgang: Octavians Rechtsstellung im Januar 27. v. Chr. und das Problem der „Übertragung“ der Res Publica, in: *Historia* 61; Nr. 2 (2012), S. 202-220; siehe auch: Rowe, Gregory: Reconsidering the „Auctoritas“ of Augustus, in: *JRS* 103 (2013), S. 1-15; Gruen, Erich S.: *Augustus and the Making of the Principate*, in: Galinsky, Karl: *The Cambridge Companion to the Age of Augustus*, Cambridge 2005, S. 33-51.

² Vgl. zur Problematik der fehlenden konstitutionellen Verankerung der Macht in einem Amt; Gruen: *The Making of the Principate*, S. 34; auch Stevenson, Tom: *The Succession Planning of Augustus*, in: *Antichthon* 47 (2013), S. 118-139, S. 126.

³ Zu den Zielen republikanisch-senatorischer Erziehung vgl. umfassend Scholz, Peter: *Den Vätern folgen; Sozialisation und Erziehung der republikanischen Senatsaristokratie*; Berlin 2011, S. 32; 38; 96.

Gut 400 Jahre nach der Einrichtung des Prinzipats beschreibt der spätantike Rhetor Themistios in seinen vor den Kaisern Valens und Theodosius I. gehaltenen Reden, dass einem kaiserlichen Prinzen eine andere Ausbildung zukommen müsse als dem Privatmann, man für Ersteren aufgrund seiner Stellung also eine dezidiert „kaiserliche“ Erziehung benötige.⁴ Die panegyrisch gefärbten Aussagen des Rhetors bestätigen zumindest auf den ersten Blick die soeben veranschlagte Hypothese einer gesonderten Vorbereitung der römischen Kronprinzen. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass zwischen der Nachfolgeregelung des Augustus und diesen Reden vor den spätantiken Kaisern vier Jahrhunderte liegen. Das römische Kaisertum war in diesem Zeitraum einem enormen Wandel unterworfen und damit einhergehend das Verständnis kaiserlicher Herrschaft und den damit verbundenen Aufgaben. Aus dem Prinzipat der ersten julisch-claudischen Kaiser, die noch eng in das Geflecht stadtrömischer Elitenbeziehungen eingebunden waren und sich als Teil dieser Oberschicht inszenierten, war ein stark sakralisiertes, christliches Kaisertum fern der alten Hauptstadt geworden, das sich längst nicht mehr aus den Senatorenfamilien Roms rekrutierte.⁵

Besonders aufgrund des enorm langen Zeitraums zwischen den Maßnahmen des Augustus und den Behauptungen des Themistios stellen sich mehrere Fragen im Hinblick auf die Ausbildung der kaiserlichen Erben:

1. Grundlegend ist zunächst interessant, welche Inhalte die von Themistios postulierte Prinzenziehung überhaupt mit sich bringt und damit einhergehend,
2. inwiefern sich die Forderung des Rhetors nach einer gesonderten kaiserlichen Ausbildung bereits für die direkten Erben des Augustus nachweisen lässt.
3. Daraus folgt zugleich die Frage nach der Art sowie den Gründen von Entwicklungen und Kontinuitäten in der Ausbildung römischer Kronprinzen, die sich wegen oder trotz des Wandels römischer Kaiserherrschaft feststellen lassen.
4. Verbunden mit der Frage nach einer speziellen kaiserlichen Erziehung ist schließlich auch, inwiefern Elemente der republikanischen Elitenerziehung in die Ausbildung römischer Prinzen einfließen und ob letztere von der jeweils zeitgenössischen,

⁴ Vgl. Them. Or. IX 126a ([...] εἰσι γάρ, ὃ φίλε παῖ, καὶ ἐν τοῖς λόγοις οἱ μὲν βασιλικοὶ καὶ διοτρεφεῖς ἀτεχνῶς, οἱ δὲ ὑπηκόους πρέποντες καὶ ἰδιώταις. [...]); zur Datierung der Rede in den Januar 369 siehe Leppin, Hartmut/ Portmann, Werner: Themistios; Staatsreden, Stuttgart 1998, S. 173; Them. Or. XVIII 224d ([...] Ἄλλ', ὡς εἰκεν [Theodosius I.], ὁ ἀνὴρ οὐ τὴν αὐτὴν ἡγεῖται παιδείαν βασιλεῖ προσήκειν καὶ ἰδιώτῃ [...]); diese Rede wurde vermutlich Anfang 384 gehalten; dazu Errington, Malcom R.: Themistius and his Emperors, in: Chiron 30 (2000), S. 861-904, S. 895.

⁵ Einen Überblick über die Kaiserzeit und entsprechende Entwicklungen kaiserlicher Herrschaft bietet u.a. Christ, Karl: Geschichte der Römischen Kaiserzeit; Von Augustus bis zu Konstantin; 6. Aufl., München 2009; zur Spätantike Demandt, Alexander: Die Spätantike (= Handbuch der Altertumswissenschaft III 6); 2. Aufl., München 2007; daneben auch die Bände 10 bis 14 von „The Cambridge Ancient History“.

kaiserzeitlichen Unterweisung junger Senatoren und Ritter abweicht, also tatsächlich als gesondert „kaiserlich“ bezeichnet werden kann.

Forschungsstand

Es überrascht umso mehr, dass sich die Forschung dieser Fragen bisher gar nicht oder nur begrenzt angenommen hat, zumal das Thema der Kindheit in der Antike und im römischen Reich bereits in den verschiedensten Facetten beleuchtet wurde.

So beschäftigt sich Henri Marrou bereits 1948 umfassend und wegweisend mit der kindlichen Erziehung von den Anfängen homerischer Zeit bis in das frühe Mittelalter. Für das Römische Reich wird hierbei vor allem eine, wenn auch schematische, Dreiteilung des Lehrplans postuliert, die im Wesentlichen aus hellenistischer Zeit übernommen worden sei.⁶ Auf diese Annahme aufbauend, allerdings unter thematisch geordneter Gliederung, betrachtet Stanley Bonner die Erziehung im antiken Rom der späten Republik und frühen Kaiserzeit.⁷ Beide Werke blieben zum Thema der antiken römischen Erziehung lange Zeit die Standardliteratur.⁸

Vor allem seit den neunziger Jahren scheint das Interesse an der Kindheit in der Antike innerhalb der Forschung erneut beflügelt worden zu sein und hält seither an. Neben umfassenden Betrachtungen zur Erziehung im Allgemeinen⁹, wurden in diesem Zusammenhang zunehmend gesellschaftliche Randgruppen in den Vordergrund gerückt.¹⁰ Der Schwerpunkt liegt allerdings bedingt durch die Quellenlage nach wie vor auf den Oberschichten, also den ritterlichen und senatorischen Eliten des Reiches. In jüngster Zeit konnte in diesem Zusammenhang die gängige Theorie einer reinen Übernahme der Lehrinhalte aus hellenistischer Zeit relativiert werden.¹¹

⁶ Vgl. Marrou, Henri Irénée: *Histoire de l'éducation dans l'antiquité*, Paris 1948; auf Englisch 1956 und auf Deutsch 1957 erschienen.

⁷ Bonner, Stanley F.: *Education in Ancient Rome; From the Elder Cato to the Younger Pliny*, London 1977; neben eine umfassendere Betrachtung der Räume und Umgebung des Lernens tritt hier eine deutlich kleinschrittigere Untersuchung des Bildungswegs.

⁸ Vgl. Grubbs/Parkin: *Introduction*, S. 4.

⁹ So z.B. Morgan, Teresa: *Literate Education in the Hellenistic and Roman Worlds*. Cambridge 1998; interessanter Vergleich der in der antiken Literatur zu findenden Informationen mit umfassenden Papyrussammlungen des Hellenismus bis in die Spätantike; siehe auch Vössing, Konrad: *Schule und Bildung im Nordafrika der römischen Kaiserzeit*, Brüssel 1997; recht aktuell mit starkem Fokus auf die stadtrömische Erziehung; Bloomer, W. M.: *The School of Rome; Latin Studies and the Origins of Liberal Education*, Berkeley 2011.

¹⁰ Vgl. Heinen, Heinz [Hrsg.]: *Kindersklaven – Sklavenkinder; Schicksale zwischen Zuneigung und Ausbeutung in der Antike und im interkulturellen Vergleich; Beiträge zur Tagung des Akademievorhabens Forschungen zur antiken Sklaverei (Mainz, 14. Okt. 2008)*, Stuttgart 2012.

¹¹ Zunächst Corbeil, Anthony: *Education in the Roman Republic; Creating Traditions*, in: Too, Yun Lee [Hrsg.]: *Education in Greek and Roman Antiquity*, Leiden 2001, S. 261-287; die dort gemachten Ansätze teils kritisierend und weit ausführlicher zuletzt Scholz, Peter: *Den Vätern folgen; Sozialisation und Erziehung der republikanischen Senatsaristokratie*; Berlin 2011.

So intensiv sich die Forschung bisher mit römischen Erziehungskonzepten, Sozialisierungsprozessen und der Kindheit im Allgemeinen auseinandergesetzt hat, so überraschend dürftig ist zugleich der Forschungsstand hinsichtlich der Kindheit und Erziehung römischer Kaiser. Trotz der relativ guten Quellenlage und trotz der Ursprünge des Prinzipats in der aufwändig behandelten senatorischen Elite der Republik wurden Lern- und Erziehungsprozesse der Kaisernachfolger bisher nicht in umfassender Weise thematisiert.

Zwar widmet fast jede Biographie eines römischen Herrschers einige Seiten der Phase seiner Kindheit und damit einhergehend der Erziehung. Diese wird von den Autoren in den meisten Fällen jedoch recht unkritisch aus Bruchstücken der Quellentexte zusammengefügt.¹² Nur in Einzelfällen wurden bisher die kaiserliche Kindheit und Erziehung um ihrer selbst willen betrachtet. Dies geschieht dann zumeist schlaglichtartig und im Gesamtkontext kaiserlicher Bildung; so beispielsweise bei Alexander Demandt in seiner Untersuchung zum Privatleben römischer Kaiser und in der Dissertation Monika Staesches mit gleicher Thematik, jedoch mit Eingrenzung auf die Spätantike.¹³

Lediglich zwei weitere Monographien beschäftigen sich daneben umfassend mit Erziehung und Sozialisation mehrerer römischer Kaiser. So setzt sich Alfons Rösger in seiner Dissertation mit dem Herrscherbild der umstrittenen spätantiken *Historia Augusta* auseinander. Im vierten Hauptteil dieser Arbeit beschäftigt er sich dabei mit der Erziehung der durch die Quelle behandelten Herrscher Hadrian bis Numerian/Carinus. Ausgerichtet auf die Gesamtfragestellung der Dissertation nach einem Herrscherideal der HA wählt Rösger hier eine Herangehensweise, die stark die Perspektive und Bildungskonzepte der Quelle mit einbezieht.¹⁴ Er untersucht die konkreten Bildungsinhalte wie die von der HA geforderte Grundlage des dreistufigen

¹² Als Beispiele seien hier Nero in Krüger, Julian: Nero; Der römische Kaiser und seine Zeit, Wien 2012, S. 21-29; Birley, Anthony: Marcus Aurelius, S. 69-88; Constantius II. in Barceló, Pedro: Constantius II. und seine Zeit, Stuttgart 2004, S. 33-45 und dank guter Quellenlage recht ausführlich Julian in Rosen, Klaus: Julian; Kaiser, Gott und Christenhasser, Stuttgart 2006, S. 70-93 aufgeführt.

¹³ Demandt, Alexander: Privatleben der Römischen Kaiser; 2. überarb. Aufl., München 1997, S. 195-218; Staesche, Monika: Das Privatleben der römischen Kaiser in der Spätantike; Studien zur Personen- und Herrschergeschichte der späten Kaiserzeit, Bern [u.a.] 1998, S. 236-265; in beiden Fällen wird die Erziehung unter der Überschrift kaiserlicher Bildung nur kurz und chronologisch gelistet abgearbeitet; daneben existieren mehrere, allerdings schon ältere Aufsätze, die sich mit der Erziehung ausgewählter Kaiser beschäftigen; vgl. u.a. Parker, Enid R.: The Education of Heirs in the Julio-Claudian Family, in: AJPh 67, Nr. 1 (1946), S. 29-50; zu Nero, Titus und Domitian siehe Morford, Mark P. O.: The Training of Three Roman Emperors, in: Phoenix 22, Nr. 1 (1968), S. 57-72; für einzelne Herrscher der Spätantike beispielsweise Blum, Wilhelm: Die Jugend des Constantius II. bis zu seinem Regierungsantritt; Eine chronologische Untersuchung, in: Classica et Mediaevalia 30 (1968), S. 389-402; speziell zur Erziehung, S. 389-396.

¹⁴ Rösger, Alfons: Herrschererziehung in der Historia Augusta (=Habelts Dissertationsdrucke 12), Bonn 1978; hierbei geht es Rösger zum einen um die Klärung von Grundpositionen der HA bezüglich der Notwendigkeit von Bildung für gute Herrschaft, und zum anderen deren inhaltliche Kritik an bestimmten Bildungsinhalten (z.B. griechischer Bildung oder zweckfreier Beschäftigung).

Bildungssystems¹⁵ und die Forderung nach künstlerischer wie sportlicher Betätigung der Prinzen. Daneben wirft der Autor einen kritischen Blick auf die in der HA genannten Prinzenenerzieher der behandelten Kaiser.¹⁶ Rösger leistet in seiner Betrachtung somit wichtige Vorarbeit für die folgende Untersuchung. Allerdings bleibt anzumerken, dass auch diese Untersuchung sich vor allem auf eine einzige Quelle und die dadurch teils nur knapp behandelten Kaiser beschränkt.

Auch Heinrich Schlange-Schöningen untersucht in seiner Dissertation „Kaisertum und Bildungswesen im spätantiken Konstantinopel“ die kaiserliche Erziehung, allerdings, wie der Titel impliziert, begrenzt auf die Spätantike und die östliche Reichshälfte.¹⁷ Im Zentrum seiner Untersuchung steht die östliche Hauptstadt des Reiches, einerseits als Ort kaiserlicher Erziehung und andererseits als Stätte der Kulturförderung durch die dort erzogenen Herrscher von Constantin bis Justinian.¹⁸ Damit einhergehend werden die Zeugnisse zur Bildung der östlichen Kaiser ab Constantin in chronologischer Reihenfolge im Einzelnen dargestellt. Kurz veranschaulicht werden außerdem die sportlich-militärische und höfisch-moralische Erziehung und die von den jungen Kaisern praktizierten bildenden Künste. Außerdem werden die namentlich bekannten Lehrer im Kaiserpalast ausführlich behandelt.¹⁹ Wesentliche Ergebnisse dieser Kapitel sind die weiterhin bestehende Allgemeingültigkeit des Ideals eines Philosophenkaisers in der spätantiken Panegyrik sowie erwartungsgemäß deutlich kritischere Stimmen in der Historiographie. Die behandelten Lehrer erweisen sich zudem allesamt als Fachkräfte, denen nicht zuletzt durch ihre Rolle als Kaisererzieher große Bekanntheit zukam.²⁰

Eine umfassende Auseinandersetzung mit der Ausbildung und Erziehung kaiserlicher Kronprinzen für die gesamte Kaiserzeit, die neben der geistig-literarischen Unterweisung auch andere Felder wie beispielsweise die Vorbereitung auf die Heeresführung behandelt, bleibt bis heute ein Desiderat. Diese Forschungslücke soll durch die folgende Arbeit ein Stück weit geschlossen werden.

¹⁵ Eine starke inhaltliche Nähe zur Theorie Marrou und Bonners ist offensichtlich.

¹⁶ Auch in diesem Fall stellt die kaiserliche Erziehung ein, wenn auch ausführliches, Unterkapitel dar; zugleich fehlen auch hier die Felder politisch-militärischer Erziehung.

¹⁷ Schlange-Schöningen, Heinrich: Kaisertum und Bildungswesen im spätantiken Konstantinopel (= Historia Einzelschriften 94), Stuttgart 1995.

¹⁸ Für den Autor von zentraler Bedeutung ist hierbei die enge Verbindung des Kaiser- und Städtelobs der spätantiken Panegyrik; einerseits wird Konstantinopel als Ort der Erziehung sozusagen zum Kaisermacher, auf der anderen Seite sind es eben jene Kaiser, die der Stadt zu kultureller Blüte verhelfen.

¹⁹ Vgl. Schlange-Schöningen: Kaisertum und Bildungswesen, S. 10-64.

²⁰ Ebd., S. 35-39; 62-63; in einigen Fällen freilich stellen die angeführten Lehrkräfte gar keine Prinzenenerzieher dar, sondern sind zur Erziehung kaiserlicher Töchter angestellt worden; so Marcianus für die Töchter des Valens; Ebd., S. 53f. Dioscorus für die Töchter Leos I.; Ebd., S. 61ff..

Eingrenzung des Themas und Quellenlage

Grundlegendes Ziel der vorliegenden Arbeit ist eine möglichst breite Darstellung verschiedener Bereiche der Erziehung und Ausbildung der römischen Kronprinzen des ersten bis fünften Jahrhunderts. Damit einhergehend soll im Verlauf der Untersuchung geklärt werden, inwiefern diese Ausbildung jener der senatorisch-ritterlichen Eliten der Kaiserzeit gleicht, oder ob sie sich von dieser unterscheidet und damit als dezidiert „kaiserlich“ bezeichnet werden kann.

Diese Zielsetzung schränkt gleichzeitig den zu untersuchenden Personenkreis ein. So können nur jene Prinzen als mögliche Kandidaten für eine derartige „kaiserliche“ Ausbildung herangezogen werden, die bereits während ihrer Kindheit oder Jugend mit realistischer Aussicht auf einen Platz in der Thronfolge vorbereitet werden.²¹ Der entsprechende Zweck einer solchen Erziehung läge demnach allein in der Vorbereitung auf eine Stellung an der Spitze des Reiches. So zählt beispielsweise Britannicus, der leibliche Sohn des Claudius zu diesem Personenkreis, auch wenn er selbst niemals zur Herrschaft gelangen sollte. Sämtliche Kaiser, die erst im höheren Alter zu Macht gelangten, scheiden hingegen entsprechend aus der zu untersuchenden Gruppe aus.²²

Aus dieser Prämisse bezüglich des Personenkreises ergibt sich auch die zeitliche Eingrenzung des Untersuchungszeitraums ab Beginn der Alleinherrschaft des Augustus bis in die Mitte des fünften Jahrhunderts und dem Ende der theodosianischen Dynastie mit dem Tod des Theodosius II. im Osten 450 und Valentinian III. im Westen im Jahr 455. Ab diesem Zeitpunkt brach das System der dynastischen Nachfolge im Westreich zusammen. Folglich fehlt es in dieser Reichshälfte an kaiserlichen Kronprinzen, deren Erziehung zu untersuchen sich lohnen würde. Für den Osten des Reiches gilt im Prinzip Ähnliches. Von der Mitte des fünften bis zum Ende des sechsten Jahrhunderts folgten hier nur noch erwachsene Männer in das Herrschaftsamt, die als Kind nicht zur Nachfolge bestimmt waren.²³ Daneben bietet dieser breite Zeitrahmen die Möglichkeit, wesentliche Entwicklungen der römischen Kaiserherrschaft vom Prinzipat des Augustus als propagierter *primus inter pares* hin zu einem sakralisierten Palast- und Kindkaisertum zu berücksichtigen. Die entsprechende Eingrenzung auf die explizit auf die Herrschaft vorbereiteten Kronprinzen führt allerdings dazu, dass auch innerhalb dieses Zeitraums teils größere Zeitsprünge in Kauf genommen werden müssen. Lücken sind für die Zeit der Adoptivkaiser, die größtenteils erst im Erwachsenenalter als Erben auserkoren werden sowie für das dritte Jahrhundert zu erwarten. In diesem etablieren sich bis zu Beginn der Tetrarchie und mit Ausnahme der licinischen Kaiser ab Valerian

²¹ Entsprechend fallen Kaiser wie Claudius, die zwar als Teil der kaiserlichen *familia* aufwachsen, jedoch nie als ernsthafte Kandidaten für den Kaiserthron vorgesehen sind, weg.

²² Sofern sie aus der Oberschicht stammen, wird für sie verallgemeinernd der senatorisch-ritterliche Werdegang vorausgesetzt; vgl. z.B. Vespasian.

²³ Eine Ausnahme bildet hierbei Leo II., über den aber aufgrund kurzer Lebensdauer und schlechter Quellenlage kaum Informationen zu finden sind.

keine langlebigeren Dynastien. Auch die Quellenlage bietet für diesen Zeitraum kaum Informationen zur Ausbildung der oft kurzlebigen Kronprinzen.

Für die restlichen Jahrhunderte liefern vor allem die antiken literarischen Werke die wesentlichen Informationen. Damit verbunden ist die gewohnte, stark variierende Überlieferungslage sowie ein Wandel der literarischen Gattungen. Für das erste und zweite Jahrhundert dominiert vor allem die senatorische Geschichtsschreibung, darunter bieten das Werk des Tacitus und die *Ῥωμαϊκὴ ἱστορία* des Cassius Dio die meisten Hinweise auf das kaiserliche Lernen. Besonders ergiebig sind ebenfalls die Kaiserviten Suetons. Für das zweite Jahrhundert liefert daneben der erhaltene Briefwechsel Marc Aurels mit seinem Lehrer Fronto wertvolle und teilweise intime Einblicke in die Jugend und die Ausbildung eines Kronprinzen aus erster Hand.

Für die Spätantike geben insbesondere die Panegyrik und die Kirchengeschichtsschreibung wichtige, wenn auch stark einseitig gefärbte Informationen zur Ausbildung der kaiserlichen Nachfolger. Relativ sparsam mit hilfreichen Hinweisen zur Kindheit der Kaiser sind hingegen das Geschichtswerk des Ammianus Marcellinus sowie die Breviarien um die Mitte des vierten Jahrhunderts. Eine Sonderrolle nimmt in diesem Zusammenhang die *Historia Augusta* gegen Ende des vierten Jahrhunderts ein. Diese Kaiserviten-Sammlung eines unbekanntem Verfassers liefert häufig umfassende und detaillierte Informationen zu Ausbildung und Lehrern der Kaiser. Allerdings wurden diese in ihrer Zuverlässigkeit durch die Forschung wiederholt als sehr problematisch eingestuft, ein Umstand, der in der folgenden Untersuchung unbedingt berücksichtigt werden muss.²⁴

Ergänzt werden diese umfassenderen Angaben durch breit gestreute Einzelnotizen insbesondere zu den Lehrkräften sowie den Fähigkeiten der jungen Prinzen auf unterschiedlichsten Gebieten. Die Spanne dieser Werke reicht dabei vom *Bello Iudaico* des Flavius Iosephus über die Poesie Martials bis zur *Naturalis historia* Plinius des Älteren. Vereinzelt dienen daneben epigraphische und numismatische Zeugnisse zur Unterfütterung des Gesagten. Diese breite Quellenbasis soll im Folgenden eine möglichst umfassende Darstellung der verschiedenen Aspekte kaiserlichen Lernens gewährleisten.

Die Grundannahme der Arbeit ist dabei, dass sich Inhalte und Methoden der Erziehung der Kronprinzen mit starken Kontinuitäten aus jener der republikanischen Oberschichten entwickelten. Die entsprechenden Mechanismen bilden demnach, zumindest für die frühen kaiserlichen Kronprinzen die Grundlage für eine Einführung

²⁴ Im Hinblick auf die Ausbildung der Kaiser und deren Lehrer hat vor allem Alfons Rösger in seiner oben genannten Arbeit die Angaben der HA als äußerst unzuverlässig bewertet, vgl. zur Gesamtbewertung Rösger: *Herrschererziehung*, S.124-132; trotz entsprechender Bedenken haben viele moderne Biographen die Angaben oft kritiklos übernommen; so beispielsweise für die Lehrer des Commodus bei Birley: *Marcus Aurelius*, S. 197; Demandt: *Privatleben*, S. 208.

in ihre zukünftigen Herrschaftsaufgaben. Zudem wird vorausgesetzt, dass die Ausbildung der Prinzen erheblich von der Geisteswelt der Oberschichten der Kaiserzeit und entsprechenden Entwicklungen innerhalb derselben beeinflusst wurde. So stammten die meisten Kaiser bis zur Mitte des dritten Jahrhunderts selbst aus diesem sozialen Milieu und werden einen entsprechenden Habitus und kulturellen Hintergrund in das Kaiseramt übernommen haben.

In gewisser Weise daraus resultierend, werden für die Zeit der Soldatenkaiser und insbesondere mit der Christianisierung des Kaisertums entscheidende Brüche erwartet. Zum einen rekrutierten sich die Herrscher ab Mitte des dritten Jahrhunderts aus den Reihen des Militärs, entsprechend fehlte es an einem gemeinsamen sozio-kulturellen Hintergrund mit den Eliten Roms. Die Umgebung kaiserlicher Jugend verlagerte sich vielmehr in die Grenzregionen des Reiches.²⁵

Zum anderen stellte das Christentum Anfang des vierten Jahrhunderts ein neues Element dar, das ohne jegliche Traditionslinien in die vorangehenden Jahrhunderte zu einem Teil der kaiserlichen Herrschaft wurde. Zumindest zu Beginn des vierten Jahrhunderts gehörten die kaiserlichen Kronprinzen durch ihre neue Religion noch zu einer Minderheit im Reich.²⁶ Ob der neue Glaube Einfluss auf andere Lehrinhalte hatte oder lediglich ein zusätzlicher Baustein der Erziehung wurde, wird ebenfalls zu klären sein.

Unterschiede zur Ausbildung der Oberschichten werden zudem für den Bereich der militärischen Erziehung erwartet sowie in der Unterweisung der Prinzen in Politik und Verwaltung. Auf beiden Feldern hatten die Kaiser eine Monopolstellung inne. Entsprechende Sonderwege sind also auch in der jeweiligen Vorbereitung auf diese Gebiete zu erwarten.

Um diese Thesen zu bestätigen oder zu widerlegen, wird in der folgenden Arbeit im Wesentlichen eine thematische Gliederung zugrunde gelegt. Einzelne Felder der Prinzenenerziehung können so differenzierter betrachtet werden. Innerhalb dieser Themenbereiche wird allerdings chronologisch vorgegangen, um Entwicklungslinien und Kontinuitäten nachzuvollziehen und die jeweiligen Inhalte im zeitgeschichtlichen Kontext verorten zu können.

²⁵ Vgl. zu diesem Umbruch bei Johne, Klaus-Peter: Die Illyrischen Kaiser als Herrscher neuen Typs, in: Ders./Gerhardt, Thomas/Hartmann, Udo [Hrsg.]: *Deleto paene imperio Romano*; Transformationsprozesse des Römischen Reiches im dritten Jahrhundert und ihre Rezeption in der Neuzeit, Stuttgart 2006, S. 125-134.

²⁶ So postuliert beispielsweise Klaus Girardet während der Zeit Constantins einen Anteil der Christen von ca. 10 Prozent an der Gesamtbevölkerung des Reiches; Girardet, Klaus M.: *Der Kaiser und sein Gott*; Das Christentum im Denken und in der Religionspolitik Konstantins des Großen, Berlin 2010, S. 13.

Münchner Studien zur Alten Welt

herausgegeben von

Prof. Dr. Martin Zimmermann
Prof. Dr. Jens-Uwe Krause
Prof. Dr. Karen Radner

Ludwig-Maximilians-Universität München

- Band 20: Christian Huber: **Zur Herrschaft erzogen** · Die Ausbildung und Erziehung der römischen Kronprinzen des ersten bis fünften Jahrhunderts n. Chr.
2022 · 378 Seiten · ISBN 978-3-8316-4980-8
- Band 19: Martin Zimmermann (Hrsg.): **Extreme Formen von Gewalt in Bild und Text des Altertums** · frühere Ausgabe: ISBN 978-3-8316-0853-9 (2009) · 2., durchgesehene Auflage
2022 · 352 Seiten · ISBN 978-3-8316-4965-5
- Band 18: Bernd Michael Kreiler: **Ober- und Unterkommandierende der römischen Republik 509–27 v. Chr.**
2020 · 538 Seiten · ISBN 978-3-8316-4792-7
- Band 17: Constanze Graml, Annarita Doronzio, Vincenzo Capozzoli (Hrsg.): **Rethinking Athens Before the Persian Wars** · Proceedings of the International Workshop at the Ludwig-Maximilians-Universität München (Munich, 23rd–24th February 2017)
2019 · 368 Seiten · ISBN 978-3-8316-4813-9
- Band 16: Verena Espach: **Formen und Kontexte sexueller Gewalt gegen Männer in der Antike**
2018 · 166 Seiten · ISBN 978-3-8316-4697-5
- Band 15: Daniela Gierke: **Eheprobleme im griechischen Drama** · Eine Studie zum Diskurs von Oikos und Polis im Athen des 5. Jahrhunderts vor Christus
2017 · 324 Seiten · ISBN 978-3-8316-4634-0
- Band 13: Nadine Leisner: **familia romana** · Darstellungen der Familie in der römischen Sepulkralkunst
2015 · 400 Seiten · ISBN 978-3-8316-4439-1
- Band 12: Aron Dornauer: **Assyrische Nutzlandschaft in Obermesopotamien** · Natürliche und anthropogene Wirkfaktoren und ihre Auswirkungen
2016 · 424 Seiten · ISBN 978-3-8316-4451-3
- Band 11: Ennio Bauer: **Gerusien in den Poleis Kleinasiens in hellenistischer Zeit und der römischen Kaiserzeit** · Die Beispiele Ephesos, Pamphylien und Pisidien, Aphrodisias und Iasos
2014 · 392 Seiten · ISBN 978-3-8316-4312-7
- Band 10: Burkhard Backes, Caroline von Nicolai (Hrsg.): **Kulturelle Kohärenz durch Prestige**
2014 · 306 Seiten · ISBN 978-3-8316-4263-2
- Band 9: Birgit Christiansen, Ulrich Thaler (Hrsg.): **Ansehenssache** · Formen von Prestige in Kulturen des Altertums
2013 · 460 Seiten · ISBN 978-3-8316-4181-9
- Band 8: Anna Anguissola (Hrsg.): **Privata Luxuria** · Towards an Archaeology of Intimacy: Pompeii and Beyond
2013 · 244 Seiten · ISBN 978-3-8316-4101-7
- Band 7: Angelika Starbatty: **Aussehen ist Ansichtssache** · Kleidung in der Kommunikation der römischen Antike
2010 · 300 Seiten · ISBN 978-3-8316-0927-7

- Band 6: Berit Hildebrandt, Caroline Veit (Hrsg.): **Der Wert der Dinge – Güter im Prestigediskurs** · »Formen von Prestige in Kulturen des Altertums« · Graduiertenkolleg der DFG an der Ludwig-Maximilians-Universität München
2009 · 414 Seiten · ISBN 978-3-8316-0859-1
- Band 3: Albrecht Matthaei: **Münzbild und Polisbild** · Untersuchungen zur Selbstdarstellung kleinasiatischer Poleis im Hellenismus
2013 · 198 Seiten · ISBN 978-3-8316-0783-9
- Band 2: Berit Hildebrandt: **Damos und Basileus** · Überlegungen zu Sozialstrukturen in den Dunklen Jahrhunderten Griechenlands
2007 · 604 Seiten · ISBN 978-3-8316-0737-2
- Band 1: Dirk Rohmann: **Gewalt und politischer Wandel im 1. Jahrhundert n. Chr.**
2006 · 260 Seiten · ISBN 978-3-8316-0608-5

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:

utzverlag GmbH, München

089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln: www.utzverlag.de